



Die Ernte eines Jahres passt nicht immer in einen Korb

Was ist in diesem Jahr in unserem Leben gewachsen?

Der Wechsel der Jahreszeit bringt eine neue Ernte. Was konnten wir ernten? Äpfel aus unserem Garten, Tomaten vom Balkon oder Kresse von der Fensterbank? Vielleicht ist es aber auch etwas, das sich nicht so leicht in einem Korb sammeln lässt.

Eine neue Freundschaft, die aufblühen durfte. Begegnungen mit Menschen, die uns ans Herz gewachsen sind. Denn nicht jede Ernte lässt sich sehen, wiegen oder aufbewahren. Manche Früchte wachsen still und werden erst mit der Zeit sichtbar. Erntedank lädt uns ein, wahrzunehmen, was in unserem Leben gewachsen und gereift ist.

Dabei kommt mir ein Bild aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther in den Sinn: **«Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Gedeihen gegeben.»** (1. Korinther 3,6).

In diesem kurzen Satz steckt viel. Wir können säen und pflegen, uns einsetzen und Sorge tragen. Wir können einer Freundschaft Zeit schen-

ken, einem Menschen zuhören oder uns für eine gute Sache engagieren. Doch ob und wie etwas daraus wächst, liegt nicht allein in unserer Hand. Manches trägt schnell Früchte, anderes braucht Geduld. Manchmal entdecken wir erst viel später, dass etwas Kleines zu etwas Wertvollem herangewachsen ist.

Erntedank erinnert uns daran, dass wir nicht alles selbst hervorbringen müssen. Vieles, was unser Leben reich macht, ist uns geschenkt: Menschen, die uns begleiten, Begegnungen, die uns berühren, die Kraft für einen neuen Tag und die Hoffnung, die uns trägt.

Die Antworten auf die Frage, was in unserem Leben gewachsen ist, passen vielleicht nicht in einen Korb. Aber sie können unser Herz füllen. Erntedank lädt uns ein, den Blick auf das zu richten, was da ist – auf die sichtbaren und unsichtbaren Früchte unseres Lebens. Wir dürfen säen, pflegen und hoffen. Und wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott das Gedeihen schenkt.



Andrea Lowiner
Sozialdiakonin